

Rheinische Post vom 28.09.2011

von Thorsten Breitkopf



„Nachhaltigkeit für Firmen und Stadt“

Jede Woche schreiben Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft ihre Meinung zu aktuellen Themen in einem „Standpunkt“, heute: Maria Fischer, Geschäftsführende Inhaberin von der Personalberatung Fischer HRM und Vorsitzende des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) in Düsseldorf:

„Düsseldorfs nachhaltige Politik ist nicht nur unmittelbar gut für die Bürger, sondern auch mittelbar und langfristig: Es zieht internationale Unternehmen an, japanische und chinesische; die europäischen sind noch zahlreicher. Sie schätzen die Schuldenfreiheit der Stadt als Ausweis kluger Wirtschaftspolitik, auf die sie sich langfristig verlassen können, die vernetzte, „kundenorientierte“ Wirtschaftsförderung und die hohe Sicherheit der Stadt. Die Mitarbeiter internationaler Unternehmen schätzen die beeindruckend vielfältige Kultur, die gepflegten Parkanlagen, die internationalen Schulen und die freundliche Offenheit ihrer Bewohner. Eine österreichische Managerin freute sich besonders über das organische, gewachsene Stadtbild mit historischer und neuer Architektur: Es wirke nicht wie „aus der Retorte“. Und dennoch gibt es noch viele Menschen, die in einer so erfolgreichen, wohlhabenden Stadt wie Düsseldorf nicht „dazugehören“.

Da sind die Obdachlosen, drogensüchtige Prostituierte, die Kinder aus deutschen und nicht-deutschen Familien ohne soziale und kulturelle Kraft, die Asylbewerber, die 12000 Langzeitarbeitslosen, die 70000 Sozialhilfeempfänger. Das kostet nicht nur heute und in Zukunft Geld – auch die Stadt – sondern hat negative kulturelle und sicherheitspolitische Auswirkungen, ganz zu schweigen von der ethischen Bedeutung. Sehr viele städtische Initiativen und viele große soziale Organisationen, viele individuelle Organisationen wie fiftyfifty, Flingern mobil, Knackpunkt, Kindernetzwerk und viele andere mehr haben bereits erreicht, dass Düsseldorf seine Kinder schützt und eine der niedrigsten Obdachlosenzahlen und die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen hat. Dennoch ist jeder Mensch, der aus der Gesellschaft fällt, einer zu viel. Anders als die nordrhein-westfälische Landesregierung, die soziale Integration über mehr Schulden erreichen will, kann das nachhaltig agierende Düsseldorf ein Beispiel dafür werden, dass innovative Konzepte und vor allem noch intensivere Kooperation die besten Ergebnisse erzielen.